Wider den Zeitgeist in der Sicherheitspolitik

Autor(en): **Stahel, Albert A.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Der Fourier : offizielles Organ des Schweizerischen Fourier-Verbandes und des Verbandes Schweizerischer Fouriergehilfen**

Band (Jahr): **63 (1990)**

Heft 5

PDF erstellt am: **02.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-519555

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Wider den Zeitgeist in der Sicherheitspolitik

Offensichtlich verunsichert durch die Abstimmung über die Initiative einer «Schweiz ohne Armee» vom November letzten Jahres haben Verantwortliche für die Überprüfung unserer Sicherheits- und Verteidigungspolitik mehrere Arbeitsgruppen gebildet.

So ist der Ausschuss Grundlagenstudien der Zentralstelle für Gesamtverteidigung mit der Erarbeitung einer sicherheitspolitischen Konzeption 90 beauftragt worden. Der Hintergrund für diesen Auftrag des Bundesrates ist das Beschaffungsvorhaben der 34 Kampfflugzeuge F/A-18. Die neue Konzeption soll die Notwendigkeit dieser Beschaffung erklären.

Praktisch gleichzeitig hat die militärwissenschaftliche Arbeitsgruppe des Ausbildungschefs der Armee, Korpskommandant R. Binder, beim Institut Isopublic eine erneute Umfrage über den Wehrwillen des Schweizers in Auftrag gegeben. Die Ergebnisse entsprechen – was nicht überrascht – nahezu einer Doublette der VOX-Analyse. Parallel dazu wirkt die Arbeitsgruppe «Schoch» des Ausbildungschefs mit ihrem Sorgentelefon und ruft jedermann zur Eingabe von Reformvorschlägen für die Institution Armee auf. Neben diesen Kommissionen dürfte es weitere Arbeitsgruppen geben, deren Existenz allerdings nur erahnt werden kann.

Die Vielzahl der Gruppen und Kommissionen entspricht auch der Menge von verschiedenen Meinungen über die zukünftige Sicherheits- und Verteidigungspolitik unseres Landes. Während der Ausschuss der ZGV tiefsinnig über die Erweiterung des Sicherheitsbegriffes nachdenkt, stellt die militärwissenschaftliche Arbeitsgruppe mit dem Militärsoziologen Haltiner die Notwendigkeit der Überarbeitung der sicherheitspolitischen Konzeption in Frage.

Auch bei der Erarbeitung der neuen Konzeption werden verschiedene Auffassungen der Sicherheitspolitik kreiert. Während die einen eher für eine *Beibehaltung* des bisherigen Sicherheitsverständnisses plädieren – ein Verständnis der nationalen Sicherheit, das wir bis jetzt mit unseren Nachbarstaaten geteilt haben – postuliert die andere Seite eine Ausdehnung der Sicherheitspolitik auf *Umweltschutz und Bildungspolitik*. Die gleichen Kreise machen sich unter dem Begriff der Existenzsicherung für den Einbezug der Bekämpfung von Seuchen und Krankheiten wie Aids durch die Sicherheitspolitik stark, vermutlich in Anlehnung an die Erfahrungen der Söldnerzeit in den italienischen Feldzügen mit den verschiedenen «Lustkrankheiten». Dabei wird übersehen, dass die Publikation einer neuen Konzeption, mit dieser Auffassung der Sicherheit, für ein homerisches Lachen in den ausländischen Fachkreisen sorgen wird. Nachdem wir uns schon mit der Armeeabschaffungsinitiative der Lächerlichkeit der Nachbarstaaten preisgegeben haben, wird uns im Falle eines solchen Berichtes 90 endgültig keiner mehr ernst nehmen.

Welches sind die Hintergründe für eine solche Selbstzerfleischung der sicherheitspolitischen Elite unseres Landes? Abgesehen von der bereits erwähnten Unsicherheit, dürften der fehlende Bezug und die fehlende Kontaktnahme zu ausländischen Fachkreisen – Die Schweiz als Nabel der Welt – und die eigene Dekadenz dafür verantwortlich sein. Diese ist vermutlich eine Folge des Wohlstandes und der wirtschaftlichen Übersättigung. So verneint diese Elite auch das Weiterbestehen einer Bedrohung. Dies obwohl grössenwahnsinnige Diktatoren, wie der irakische Präsident Saddam Hussein, nicht nur durch die Beschaffung von ballistischen Raketen und die Produktion von C-Waffen die Stabilität des Mittleren Ostens ernsthaft gefährden, sondern durch den Erwerb von nuklearen Gefechtsköpfen auch unsere Sicherheit gefährden könnten. Aber auch die militärische und politische Situation in der UdSSR ist angesichts des nach wie vor vorhandenen Potentials an Kernwaffen alles andere als beruhigend.

Offensichtlich fehlt es uns in dieser sicherheitspolitisch unsicheren Lage an klardenkenden Führungspersönlichkeiten in Politik und Armee. Im Interesse der Sicherheit unseres Landes wäre es an der Zeit, wenn diese Verantwortlichen die Konsequenz aus ihrem Tun ziehen würden.

Prof. Dr. Albert A. Stahel